

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

7. Jahrgang

April 1954

Heft 4

UM DIE ERHALTUNG DES STUTTGARTER NEUEN SCHLOSSES

(Mit 1 Abbildung)

Hochschullehrer, Denkmalpfleger und Museumsdirektoren sowie die Vorstände der kirchlichen Kunstvereinigungen des Landes Württemberg-Baden haben die folgende Eingabe an den zuständigen Landtag gerichtet, um deren Veröffentlichung gebeten wird:

Stuttgart, den 8. März 1954

An den Badisch-Württembergischen Landtag, Stuttgart.

Hochgeehrte Herren Abgeordnete,

schon vor dem letzten Kriege konnte Stuttgart nicht mehr zu den an wertvollen Baudenkmalern reichen Städten gerechnet werden. Seit dem 18. Jahrhundert sind viele der schönsten Bauten ohne Not zerstört worden, so das Lusthaus, Schickhardts Neuer Bau und viele andere. Die schöne Geschlossenheit des alten Marktplatzes wurde bereits durch den letzten Rathausbau gestört. Das Neue, das über diese Verluste hätte trösten können, war kein vollwertiger Ersatz. Desto gebieterischer erhebt sich die Forderung, das Wenige, was an künstlerisch und historisch Wertvollem vom alten Stuttgart noch erhalten ist, zu bewahren.

Im Neuen Schloßplatz bewahrt die Stadt Stuttgart ein Kleinod, um dessentwillen sie allgemein bewundert und beneidet wird. Das Neue Schloß gehört zu den bedeutendsten profanen Kunstschöpfungen, die wir in Deutschland überhaupt noch haben; es wird von Bauten umrahmt, die, wie das Kronprinzenpalais, der Königsbau und das Kunstgebäude, mit sicherem Gefühl für die Bedeutung architektonischer Proportionen auf das Neue Schloß abgestimmt und ihm untergeordnet sind; lediglich die im späten 19. Jahrhundert geschaffene Grünfläche des Schloßplatzes bedarf einer Neuordnung.

Der bauliche Zustand des Neuen Schlosses gestattet nach dem Urteil zuverlässiger Sachverständiger einen Wiederaufbau ohne große Schwierigkeiten; selbst die für

den großartigen Eindruck des Gebäudes maßgebenden Bauplastiken sind zum größten Teil an Ort und Stelle erhalten, es kann also die alte Wirkung ohne jede historisierende Fälschung wiederhergestellt werden (Abb. 1). In diesem Zusammenhang müssen auch gewisse Angaben über die Kosten des Wiederaufbaues als unkontrollierbar und zweifellos übertrieben zurückgewiesen werden. Als zuständige Fachleute erklären wir im Bewußtsein unserer Verantwortung gegen Mit- und Nachwelt, daß wir gegen die Beseitigung des gesamten Schlosses oder einzelner seiner Teile, wie auch gegen die Veränderung seines Außenbaues Verwahrung einlegen müssen. Sollte sich denn in Stuttgart ein Vorgang wie der der Schleifung des Berliner Schlosses wiederholen, der in der ganzen Welt als Kulturbarbarei verurteilt wird? Es ist uns bekannt, daß man in der Ostzone nur darauf wartet, den Abbruch des Stuttgarter Schlosses propagandistisch auszuwerten.

Wird für das Gelände des Stuttgarter Schloßplatzes ein Wettbewerb ausgeschrieben, so muß verlangt werden, daß das Äußere des Neuen Schlosses in seiner früheren Gestalt erhalten bleibt.

Die Unterzeichneten bitten die Herren Abgeordneten, dieser Denkschrift in Anbetracht der Bedeutung der Frage sowohl vom heimatlichen wie vom gesamtdeutschen, ja vom europäischen Standpunkt aus ihre besondere Beachtung schenken zu wollen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Bauch, Baum, Endrich, Fegers, Fleischhauer, Frey, Genzmer, Ginter, Gombert, Hanson, Kopp, Lacroix, Merkle, Musper, Paatz, Passarge, Poensgen, Pée, Rieth, Schlippe, Schmidt, Tschira, Weise, Wentzel, Böhm.

DIE AUSSTELLUNG FLÄMISCHER MALEREI IN LONDON

(Mit 1 Abbildung)

Allein die Tatsache, daß 621 Objekte aus dem Gebiet der flämischen Malerei und Zeichnung in Burlington House versammelt waren, wird den Kunstfreund wie den Gelehrten mit Dank gegenüber den Veranstaltern erfüllen. Und wer die Fülle von technischen und sonstigen Schwierigkeiten kennt, die neben der riesigen Verantwortung ein solches Unternehmen belastet, wird wohl geneigt sein, die Quantität des gebotenen Studienmaterials höher in Anschlag zu bringen als die offensichtlichen Lücken. Mißt man jedoch das Verwirklichte am Wünschbaren (so wie es das große Thema nahelegt) und am Optimum des Möglichen (so wie es die Einzigartigkeit des Ortes und die Tradition der Royal Academy fordern), so wird man, besonders im Hinblick auf die Zukunft, das Anlegen eines strengen Maßstabes nicht scheuen dürfen. Trotz mancher Perlen — Jan van Eycks Bildnis seiner Frau aus Brügge, die Seilernsche Grablegung, Rogers Bildnis eines Mannes aus Upton House, Memlings Floreinsaltärchen, sein Triptychon aus Chatsworth und die Bildnisse — trotz dieser Perlen wurde der Gesamteindruck der altniederländischen Abteilung leider durch allzu viel Gleichgültiges geschwächt. Neben *einem* echten van Eyck sind neunzehn — und kei-